

Zur Geschichte der Dorfkirche Marzahn

Teil I

Von der mittelalterlichen Dorfkirche Marzahn zur neogotischen Dorfkirche in Marzahn

1375 wird im Landbuch der Mark Brandenburg erstmals für Marzahn eine Kirche erwähnt. Es wird angenommen, dass ihre Erbauung im Zusammenhang mit der Ortsgründung im 13. Jahrhundert erfolgte. Schon bei seiner Gründung an der alten Straße nach Altlandsberg scheint die Siedlung in feuchter Umgebung gelegen zu haben, denn Morczane (slawisch) wie 1300 erstmals schriftlich erwähnt bedeutet „Ort an einem Sumpf“. Marzahn war ein typisches kleines märkisches Angerdorf und stand unter wechselndem Adelsbesitz. Die mittelalterliche Feldsteinkirche stand 50-60 m westlich vom heutigen Gotteshaus (ungefähr auf dem Gelände des heutigen Bezirksmuseums). Sie war umgeben von einem Friedhof, der von einer Feldsteinmauer mit Torweg und Pforte begrenzt wurde. Sie war Zentrum des bäuerlichen Glaubenslebens.

Ein Markstein in der Geschichte des Dorfes war die Ansiedlung von Kolonisten aus der Pfalz im Jahr 1764. Friedrich II. hatte sie nach Brandenburg geholt, um die Bevölkerungsverluste nach dem siebenjährigen Krieg (1756-1763) auszugleichen. Es wird berichtet, dass Friedrich II. am 19.07.1764 das kurfürstliche Vorwerk Marzahn einer unter der Führung von David Oppermann stehenden Gruppe von etwa 20 Pfälzern mit ihren Familien übergab. Bis zum Jahr 1769 wurde die Kolonie Neu-Marzahn errichtet. Zur Erinnerung an sie und die Zeit, wo Friedrich II. versuchte Maulbeerbäume für eine Seidenraupenzucht anzubauen, finden wir einen Maulbeerbaum (mit Gedenktafel) auf der rechten Seite vom Eingang unserer Kirche. Die Neusiedler waren mehrheitlich nicht lutherisch wie die Bauern des Dorfes, sondern reformierten Glaubens und bildeten für mehrere Jahrzehnte eine eigene Kirchengemeinde mit eigenem Pfarrer, eigener Schule, Kirchenbüchern und Gottesdiensten, die aber in der gleichen Kirche stattfanden.

Die reformierten Umsiedler aus der Pfalz wurden vom König mit Privilegien ausgestattet, was die einheimischen lutherischen Bauern nicht immer so gut fanden. Ein Streitpunkt war sicher auch die Erhaltung der gemeinsam genutzten Feldsteinkirche. Unterlagen belegen, dass sie bereits 1728 reparaturbedürftig war. Es wurden mehrere Kostenanschläge für die Behebung erstellt. Die Ausführung scheiterte immer wieder am Streit zwischen der alten lutherischen Gemeinde und den reformierten Pfälzer Kolonisten, die zwar Kirche und Kirchhof mitbenutzten, aber nicht zu Hand- und Spanndiensten verpflichtet waren.

In einem Schreiben vom 5. April 1782 äußert sich der Prediger Damerow zum damaligen Zustand der Dorfkirche: „... zeige ich hiermit gehorsamst an, dass die Kirche in Marzahn nächstens einstürzen wird und dass bereits während der Predigt am ersten h. Ostertage ein vom Gewölbe heruntergefallener Stein, den Colonist Röderjahn hätte tödten können, wenn es die Vorsehung diesmal nicht noch so gnädig abgewandt hätte.“

Es gab ein fast hundertjähriges Ringen um das Thema Reparaturen, Erweiterungsbau oder Ersatzbau. Die Kirche war nicht nur baufällig, sondern für die nach der Union von 1831 geeinte Gemeinde zu klein.

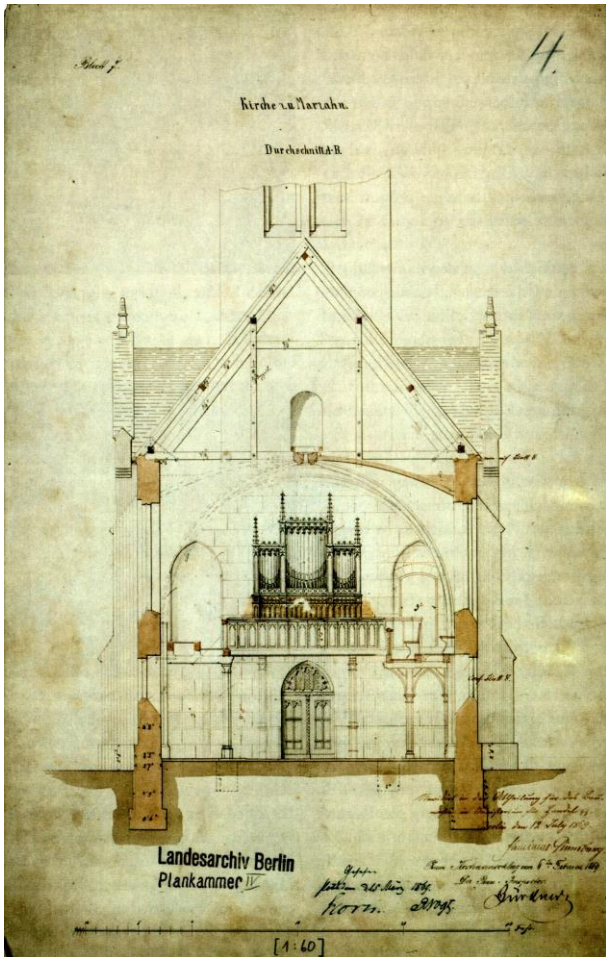
Die einzige bildliche Darstellung der mittelalterlichen Dorfkirche ist eine Tuschzeichnung aus dem Jahr 1834 von dem Seidenwirkerlehrling Heinrich Wohler.



In den Quellen gibt es mehrere Kostenanschläge für einen Neubau, von denen 1866 einer durch die königliche Regierung angenommen wurde. Überraschend wurde dann bereits 1869/1871 eine neue Backsteinkirche neben der alten Dorfkirche errichtet. Das Schicksal der alten Dorfkirche war damit besiegelt. Sie wurde 1874 auf Wunsch der Gemeinde und gegen den Widerstand des ersten preußischen Konservators Ferdinand von Quast abgerissen. Ihre Ausstattung ging dabei weitgehend verloren. Zwei Altarleuchter aus Zinn, das Taufbecken aus Messing, ein Holzkruzifix und ein Henkeltopf wurden am 21.9.1875 dem Märkischen Museum als Geschenk übergeben. In die neue Kirche übertrug man nur zwei Kirchenglocken (von denen die eine 1891 umgegossen wurde), Gesang- und Kirchenbücher sowie einige liturgische Geräte und Textilien. Der Renaissance-Taufstein aus Sandstein kam nach einiger Zeit auch mit in die neue Kirche.

Beim Kirchenneubau hatte natürlich auch Kaiser Wilhelm I. als Patron bzw. seine Bauinspektoren einiges mit zu entscheiden. Bauzeichnungen und Kostenanschlag wurden durch den Kreisbauinspektor Edward Bürkner erstellt, dem ein Entwurf von Friedrich August Stüler aus dem Jahre 1857 vorlag. Stüler war ein maßgebender Berliner Architekt, Schüler Schinkels und alleiniger Berater des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. in Bauangelegenheiten. Unter seiner Leitung entstand das Neue Museum in Berlin, die Alte Nationalgalerie und die Kuppel des Stadtschlosses. Mit den Bauarbeiten an der Kirche wurde im Jahr 1869 begonnen.

Es ist eine von den Zeichnungen zum Kostenanschlag (Querschnittszeichnung mit Blick nach Westen) erhalten.



Als Baumaterial wurden gelbe Herzfelder Hartbrandsteine verwendet, die durch die Gemeinde per Fuhrwagen von Rummelsburg herangeholt werden mussten, ebenso wie 355 Tonnen gelöschten Kalk aus Erkner. Schon nach 2 Jahren war die Kirche fertig gestellt. Sie ist ein einschiffiger Bau mit Kreuzrippengewölbe und einem Westturm mit Staffeldgiebel. Er ist reichlich 25 m lang und 11m breit. Strebepfeiler und Spitzbogenfenster gliedern die Wände des Kirchenschiffes und des Chores. Der Turm ist knapp 25 m hoch. Die Kirche steht auf einem Kalksteinfundament.

Am 04.09.1871 wurde die neue Kirche durch den General-Superintendenten Hoffmann feierlich eingeweiht. Es muss ein ungewöhnlicher Anblick gewesen sein, standen sich doch auf dem Anger in nur wenigen Metern Abstand zwei Kirchen gegenüber.



Erstes Foto der neuen Marzahner Kirche von 1871, noch ohne Turmuhr